

St. **Georgener Prediger**, zweite Hälfte 13. Jh. – Angenommener Verfasser einer Sammlung von 39 Klosterpredigten.

Die nach dem Herkunftsort der frühesten Handschrift (Kloster St. Georgen zu Villingen/Schwarzwald) irreführenderweise einem S. G. P. zugeschriebenen Predigten sind sicher nicht in diesem Konvent entstanden, sondern vermutlich im westmitteldt. Raum. Es handelt sich um Lesepredigten, die als Lektüre für ein monast. Publikum konzipiert sind. Zahlreiche Handschriften des 13. bis 15. Jh. im Alemannischen, Bairischen u. Mitteldeutschen belegen die Popularität der Sammlung; in den Niederlanden, wo sie *Limburgsche Sermoenen* genannt wird, ist sie ebenfalls verbreitet. Die Palmbaumpredigt ist sogar in 42 Handschriften, zwei Inkunabeln u. einem Druck von 1574 erhalten.

Problematisch war lange Zeit die Frage nach einem Urcorpus, denn die Sammlung wurde im Laufe der Überlieferung immer wieder verändert u. erweitert. Der Herausgeber Karl Rieder legte seiner Ausgabe eine Handschrift zugrunde, die den S. G. P. stark durch Sondergut überlagert. Als echt sind jedoch mittlerweile nur die dortigen Nummern 36-66 u. 68-75 nachgewiesen.

Der Verfasser dürfte Zisterzienser gewesen sein: Meistzitatierter Autor ist Bernhard von Clairvaux, dessen Schriften, so mehrmals *De consideratione*, immer wieder ohne bes. Nennung der Quelle verwendet werden. Darüber hinaus wird viel Pseudo-Bernhardisches heran-

gezogen. Ein umfangreiches, Bernhard zugeschriebenes Zitat aus der *Epistola ad fratres de Monte Dei* des Wilhelm von St. Thierry sowie die Entnahme breiter Passagen aus der zisterziens. *Heiligen Regel für ein vollkommenes Leben* weisen auf eine Herkunft aus diesem Orden.

Daß die Predigten für monast. Kreise bestimmt waren, zeigt sich an der Themenwahl. Vier Predigten handeln ausdrücklich vom Klosterleben; die Marien- u. Christuspredigten, als Anregung zur Passionsmeditation konzipiert, deuten ebenfalls auf monast. Adressaten. Aspekte der v. a. zisterziensisch geprägten Mystik werden in Predigt 56 u. 60 (die fast wörtlich Teile des *St. Trudperter Hohen Liedes* übernimmt) angesprochen im Kontext spekulativer Trinitätstheologie. Andererseits werden aber auch anspruchslöse katechet. Fragen abgehandelt. Die Sammlung wurde von Ordensangehörigen beiderlei Geschlechts gelesen, bemerkenswerterweise aber auch von Laien, die offenbar die themat. Vielseitigkeit des Predigtwerks schätzten. Sie ist bei einem derart breiten Leserspektrum im Lauf der Überlieferung z. T. rigoros der jeweiligen Rezeptionssituation u. Interessenlage angepaßt worden u. kann damit als Musterbeispiel für textgeschichtl. Entwicklungsprozesse im späten MA gelten.

AUSGABEN: Der sog. S. G. P. Hg. Karl Rieder. Bln. 1908. – De Limburgsche Sermoenen. Hg. J. H. Kern. Groningen 1895.

LITERATUR: Wolfgang Frühwald: Der S. G. P. Bln. 1963. – Wolfgang Fleischer: Untersuchungen zur Palmbaum-Allegorie im MA. Mchn. 1976. – W. Frühwald: S. G. P. In: VL. – Kurt Ruh: Dt. Predigtbücher des MA. In: *Vestigia Biblicae*. Bd. 3, Hbg. 1981, S. 11–30. *Werner Williams-Krapp*